

Dezernent Wagner erklärte das Anliegen der Verwaltung, unmittelbar zu Beginn der neuen Wahlperiode die sondergesetzliche Stellung des Jugendhilfeausschusses zu betrachten und zusätzlich sukzessive die Aufgaben und Dienstleistungen des Jugendamtes vorzustellen. Er könne für sich, auch nach der erst kurzen Zeit als Dezernent, sagen, dass er im Jugendamt ein sehr gutes und motiviertes Team vorgefunden habe, das sich mit viel Sachverstand und Herzblut in die Aufgaben einbringe. Das Kreisjugendamt sei von den 12 Stadtjugendämtern im Rhein-Sieg-Kreis das größte, habe daher eine breite Fachlichkeit, die täglich in den Jugendhilfezentren vor Ort und in der Zentrale hier in Siegburg gelebt werde. Die Arbeit sei nicht einfach, da stets ein Spagat zwischen den Kosten und einer guten Jugendarbeit zu machen sei. Das sei für die acht Kommunen, für die das Kreisjugendamt zuständig sei, nicht einfach, ebenso wenig für die Politik im Ausschuss. Er möchte anregen, dass der Ausschuss seine Sitzungen auch einmal vor Ort austragen möge, z.B. in den Jugendhilfezentren oder bei anderen Trägern, um hier die Probleme und Nöte hautnah zu erfahren und unabhängig von einer straffen Tagesordnung die Arbeit im Sozialraum kennen zu lernen. Auch möchte die Verwaltung vorschlagen, in Abstimmung mit der Vorsitzenden im Laufe der Wahlperiode im Rahmen von Workshops bestimmte Themen, die allgemein von Interesse seien, zu vertiefen und auch das Ziel der Jugendhilfe im Kreisjugendamt gemeinsam zu entwickeln.

Frau Tüschbönner gab anhand einer Power Point Präsentation (siehe hierzu **Anlage 1**) einen Gesamtüberblick über die Aufgaben des Jugendamtes. Die **Vorsitzende** dankte im Namen der Ausschussmitglieder.

Die **Abg. Frohnhöfer und Herchenbach-Herweg** stellten Fragen zu der Versorgung und der Entwicklung im Bereich der Kindertagesbetreuung und insbesondere im U3-Bereich. **Ltd. KVD'in Schrödl** sagte, sie werde hierzu dem Ausschuss in einer der nächsten Sitzungen das Ergebnis einer Elternbefragung, die in Zusammenarbeit von fünf Jugendämtern mit dem sozialpädagogischen Institut der Fachhochschule Köln durchgeführt worden sei, vorlegen und dazu ausführlicher berichten. **Frau Krüger** verwies auf die Vorlage der kompletten Kindergartenbedarfsplanung zur nächsten Sitzung am 24.02.2010, die entsprechende Daten differenziert nach Kommunen enthalten werde und die heute angesprochenen Fragen beantworten werden.

Auf Fragen der **Abg. Streng** zur doch sehr hohen Zahl der Heimunterbringungen in zwei Kommunen nannte **Ltd. KVD'in Schrödl** als einige Gründe den preiswerten Wohnraum und auch den vorhandenen großzügigen sozialen Wohnungsbau und darin begründet den starken Zuzug von Familien, die bereits mit Jugendhilfebedarfen ankommen würden. Teilweise seien die Kinder schon in Heimen untergebracht. Als Gegensteuerung für die letzte Alternative der Heimunterbringung sei gerade das Netz der frühen Hilfen begonnen worden und es werde weiter ausgebaut (siehe zum Beispiel die beiden neuen Projekte des SKF). Der Aufbau eines solchen Netzwerkes sei zeitintensiv und eine Wirkung werde erst längerfristig zu erwarten sein. Bei den Zuzugsfamilien, die in ihrer Ursprungskommune ein solches System nicht kennen gelernt hätten, werde es vermutlich gar nicht ankommen.

Herr Römer erklärte, das Maßnahmenpaket zur Verbesserung der Situation der Familien an der Oberen Sieg sei seit 2006 im Aufbau, und er werde dieses im Detail in einer der nächsten Sitzung des Jugendhilfeausschusses vorstellen.